

Juniperus sabina L.

Allgemein

Nach Dioskurides hat die Pflanze 2 Arten von Blättern, einmal zypressenähnliche und andererseits tamariskenähnliche. Bock macht diese Heterophylie in einer Abbildung sichtbar. Nach Dioskurides können die Blätter um sich fressende Geschwüre hemmen, Entzündungen und Karbunkel heilen, Blut durch Urin abführen und den Foetus austreiben. In der Taxe Worms von 1582 ist die Krautdroge enthalten, in der Pharmakopöe Preußens von 1799 sowohl das Kraut als auch das Öl. Im DAB 1 wird das Kraut als kräftiges Emmenagogum beschrieben, das man bei Mutterblutungen, chronischen Leukorrhöen, Sterilität, Gicht und Rheuma und zur Reizung schlaffer Wunden verabreiche. 1890 sind Kraut und Öl im DAB 3 nicht mehr enthalten, und 1930 schreibt Hagen, daß das Kraut veraltet sei, daß es im Volk als Abortivum verwendet würde, aber ohne ärztliche Verordnung nicht abgegeben werden dürfe.

Medizinisch verwendet werden das ätherische Öl der Blätter und Zweigenden, die getrockneten, von den Stengeln abgelösten, beblätterten Zweigspitzen, die frischen, jüngsten, noch unverholzten Zweigspitzen mit Blättern und die Zweige und Blätter.

Etymologie

Für die Entstehung des Gattungsnamen gibt es viele Auslegungen. Eine mögliche ist die nach L. Kroeber (Neuzeitliches Kräuterbuch) vom lateinischen 'junior = der Jüngere' und 'pario' = erscheine unter Bezugnahme darauf, daß die jüngeren grünen Früchte schon erscheinen, während noch die alten schwarzen am Strauch hängen. 'Sabina' ist Lateinisch und wird auf das Verb 'sapere = riechen, schmecken' mit der gleichbedeutenden indogermanischen Wurzel 'sab, sap' zurückgeführt, was offenbar in Zusammenhang mit dem widerlichen Geruchs beim Zerreiben der Zweige steht. Der deutsche Name 'Wachholder' besteht im ersten Teil aus dem althochdeutschen 'wehdal, wachal = lebensfrisch, munter' und im zweiten Teil aus 'der = Baum, Strauch', d.h. ein immergrüner Strauch oder Baum. 'Stinkwacholder' greift den schlechten Geruch auf.

Botanik

Blüte und Frucht: Der Strauch ist ein- und zweigeschlechtlich. Die männlichen und auch die weiblichen Blüten stehen am Ende der Zweiglein, die mit kreuzweise gegenständigen Blattschuppen besetzt sind. Die bis 2 mm breiten männlichen Blüten sind länglich-eiförmig. Der weibliche Blütenproß trägt die Blüten zur Blütezeit aufrecht, später einwärts gekrümmt. Die Blüten haben 4 Fruchtblätter, die zu einem erbsengroßen Beerenzapfen mit 4 eiförmigen Samen werden.

Die Samen sind eiförmig und mehrkantig-gestreift.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist meist ein 4,5 m hoher Strauch mit entweder schräg aufstrebendem Stamm und unregelmäßiger Krone oder zahlreichen, niederliegenden, mit den Spitzen aufstrebenden Äste. An jungen Zweigen ist die Rinde gelbbraun, an älteren mattglänzend rötlichbraun und blättrig.

Junge Pflanzen haben bis zum zehnten Jahr nur nadelförmige, 4 mm lange, spitz abstehende grüne, oberseitig bläuliche Blätter, die ausgewachsenen mehr dreieckige, schuppenförmige und sich dachziegelartig deckende Blätter.

Verbreitung

Kommt in Süd- bis Mitteleuropa, im Kaukasus und den südlichen Gebirgen des asiatischen Rußland und

auch in den nördlichen USA vor.

Synonyme

Sabina officinale Garcke

Volkstümliche Namen

Sabina (it.)
Sabina (span.)
Sabine (frz.)
sabino (span.)
Sadebaum (dt.)
Savin (eng.)
Savin Tops (eng.)
Savine (eng.)
Savine Tops (eng.)
Sebenbaum (dt.)
Segelbaum (dt.)
Segenbaum (dt.)
Sevibaum (dt.)
Siebenbaum (dt.)
Stinkholz (dt.)
Stinkwacholder (dt.)

Drogen

Sabinae summitates (+!)